

berg, des Weibs meines Bruders, dessen er nicht werth ist".

"Und die Heimath Mariens von Hagenbach", rief Willibald ergänzend und mit einem hellen Freudenstrahle im Gesichte.

"Bei Gott", sagte der ältere Ritter, in dem der Leser wohl schon längst den Grafen Heinrich von Mömpelgard und Württemberg erkannt haben wird, "sie muß nun zur herrlichen Jungfrau erblüht seyn, und wahrhaftig, ich bin begierig, ob sie einen von uns noch erkennt. Aber komm, sej' deinem Rosse die Sporen ein. Ein Ritt von einer halben Stunde muß uns darüber ins Klare sezen".
(Forts. f.)

Mannigfaltiges.

* * * (Unglückfall.) Die "Pfälz. Ztg." schreibt aus Zweibrücken, 14. October: Ein tragischer Vorfall bildete heute den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Zuchtpolizeigerichte dahier: Ein junger Mann von 22 Jahren, Handlungskommiss, wollte seine Braut durch Verknallen eines Jündhütchens schrecken. Auf dem Comptoir hatte er eine Zimmerslinke stehen, die mit einem Schrote und etwas Pulver geladen zu werden pflegte; acht Tage vorher hatte er selbst sie geladen und losgeschossen, aber da der Knall der Jündkapsel stärker ist, als der des Schusses, erst bei nochmaligem Laden bemerkte, daß der Schuß nicht losgegangen war; so kamen zwei Schrote in den Lauf und es gelang ihm nicht, trotz häufiger Versuche, wobei er den Jündkegel loszubauen und frisches Pulver unter die Beladung brachte, den Schuß abzufeuern. So stand die Flinte am Abend des 3. October auf seinem Comptoir; er war der Überzeugung, daß kein Pulver mehr im Laufe sich befindet und dachte nicht daran, daß dieselbe mit einer Jündkapsel abgefeuert werden könne. Um nun die Katharina Lutz zu erschrecken, setzte er ein Jündhütchen auf, ging in den Arbeitsaal und legte unter dem Tzuruf: "Kätzchen", auf seine Geliebte an; diese rief: "nur los!" worauf er abdrückte und nach dem Knall der Jündkapsel noch etwa 2 Sekunden in Anschlag liegen blieb; da ging plötzlich der Schuß durch Nachbrennen los und das Mädchen sank mit dem Kopfe an die Wand. Zuerst glaubte er, sie sey nur in Folge des Knalls sehr erschrocken; als er aber näher trat, bemerkte er, daß der Schuß getroffen hatte, worauf er in einen Zustand grenzenloser Verzweiflung geriet. Die zwei Schrote waren in das Gehirn eingedrungen und die Verlekte starb anderen Tages. Er gelobte feierlich, die Mutter seiner unglücklichen Braut auf Lebenszeit zu unterstützen. So sehr der Fall geeignet war, die allgemeinste Theilnahme zu erregen, so konnte doch nach dieser Sachlage das Gericht nicht von der Anwendung des Strafgesetzes Umgang nehmen; es verhängte eine milde Strafe, nämlich eine dreimonatliche, auf einer Festung zu erstehende Gefängnisstrafe, mit Abzug der neuntagigen unverschuldeten Untersuchungshaft.

* * * (Lynd - Dusitz.) Aus Pilsen vom 11. Okt. wird geschrieben: In dem drei Stunden von hier entfernten Dorfe Zebus wurde vor einigen

Tagen ein Brandstifter auf frischer That betroffen, und von der erbitterten Volksmenge in schrecklicher Weise gehlynkt. Nach vielen argen Misshandlungen wurde er in einen nahen Teich geworfen, und als er wieder auf die Oberfläche kam, mit Stangen so lange unter dem Wasser niedergehalten, bis er den Erstickungstod fand. Die gerichtliche Untersuchung ist jetzt im Zuge.

* * * (Noch nicht dagewesen!) Aus Heidelberg vom 15. Oct. wird dem "Mannh. Anzeiger" geschrieben: "Gestern ereignete sich auf dem heiligen Bahnhofe ein in den Annalen der Eisenbahn unerhörter Fall. Sämtliche Passagiere der zwei ersten Wagenklassen, etwa zwanzig Personen, von denen die meisten schon eine halbe Stunde den Zug erwarteten, wurden zurückgelassen, da sämtliche Thüren, die auf den Perron gehen, verschlossen waren. Der Portier, der zu öffnen hatte, war zu einem Privatdienst in die Stadt geschickt worden. Anstatt jeder Entschuldigung von Seiten des Inspektors, in dessen Gewalt es lag, den Zug anhalten zu lassen, da er noch nicht weit entfernt war, erhielten die Reisenden auf eine sehr barsche Weise die Antwort, warten zu müssen. Sämtliche Behörden der Bahn waren für die Beschwerdeführer nicht zu sprechen, und auch die Vorlage des Beschwerdebuches konnte erst mit vieler Mühe erreicht werden."



Mittwoch:
Kirzler.

Winnenden. Naturalienpreise v. 12. Nov. 1862.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niedrige
1 Centner Kernen . . .	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
" Dinkel . . .	4 16	4 8	4 3
" Haber . . .	3. 3	2 54	2 46
1 Simri Gemischt . . .	— —	— —	— —
" Weizen . . .	— —	— —	— —
" Gerste . . .	1 12	1 8	— —
" Roggen . . .	1 28	1 24	— —
" Bitter . . .	1 12	— —	— —
" Altebohnen . . .	1 32	1 28	1 24
" Welschforn . . .	1 12	1 4	— —
" Erbsen . . .	1 56	1 48	— —

Gold-Courts.

Frankfurt, den 15. November 1862.

Pistolen	9 fl. 37½ — 38½ fl.
Pr. Friedrichsdör . . .	9 fl. 56½ — 57½ fl.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 45 — 46 fl.
Rand-Dukaten . . .	5 fl. 32½ — 33½ fl.
20 Frankenstücke . . .	9 fl. 22 — 23 fl.
Engl. Sovereigns . . .	11 fl. 44 — 48 fl.
Pr. Kassenscheine . . .	1 fl. 44½ — 45½ fl.

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 10 kr.
Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Seite oder den Raum berechnet.

Nr. 93.

Freitag den 21. November

1862.

Amtliche Bekanntmachungen.

B a c n a n g .

Endmündigung.

Jakob Frey, Schuhmacher von Großaspach wurde durch Gerichtsbeschluß vom heutigen wegen Geisteskrankheit entmündigt, was mit dem Ansinnen veröffentlicht wird, daß jedes von demselben ohne Zustimmung seines Vaters Jakob Euerle, Schmieds von Großaspach, abgeschlossene Rechtsgeschäft angefochten werden.

Backnang den 18. Nov. 1862.

R. Oberamtsgericht.
Frölich.

B a c n a n g .

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 7. bis 8. d. M. wurde von einem Acker auf Waltersberger Markung hinweg ein neuer Hohenheimer Pflug, mit blauer Delphine angestrichen und mit einem Untergeselle von Fischen, entwendet; was hiermit zu den bekannten Brecken veröffentlicht wird.

Den 17. November 1862.

R. Oberamtsgericht.
Bucher, Wiss.

B e r n h a l d e n .

Gemeindebezirk Reichenberg.

F a h r n i s - B e r s t e i g e r u n g .

In der Santsache des Müllers Jakob

Schwegler wird die

Fahrnis-Bersteigerung

am Mittwoch, Don-

nerstag, Freitag

den 26/28. November d. J.

je Morgens 9 Uhr

bewonnen und unausgesetzt bis zum Abend

frühseligkeit werden.

In folgender Ordnung kommen die Rubriken vor:

Am ersten Tage:

etwas Silber, 1 Doppelgewehr, einige Frauenkleider, Dienstboten-Weite, Kleinwund, geschliffenes und geringeres Schreibwerk, Küchegeschirr, allgemeiner Hausrath.

Am zweiten Tage:

Feld- und Handgeschirr, 6 Fässer von etwa 22 Eimern, sonstiges Vandgeschirr, Brennholz, vierterter Wagner- und Werthholz; wenige Früchte, sonstige Vorräthe, 350 Centner Heu und Dehmd.

Am dritten Tage:

6 verschiedene Wagen, Schlichten, Pflüge Eggen, Pferds- und sonstiges Bauerngeschirr, 2 Pferde, 2 Kühe, Hühner, Bienen, Tauben, 1 Haushund.

Es wird zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Den 18. November 1862.

Rgt. Gerichtsnotariat Backnang.
Reinmann.

B a c n a n g .

Concessionsgesuch zum Brant.

Weinschank.

Vader Ficker dahier hat um Concession zum Brantweinschank nachgesucht.

Einreden liegegen sind binnen 8 Tagen a dato hierorts geltend zu machen.

Den 19. November 1862.

Stadtschultheißnamt.
Schmidle.

Zu der am 11. Dezbr. d. J. beginnenden Ziehung der großen von der Herzogl. Braunschweigischen Landesregierung garantirten
Staats-Gewinne-Lotterie,
 die bei 32,500 Losen allein 17,900 Gewinne von Thlr. 100,000, 60,000, 40,000,
 20,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 n. r. enthält, sind
 (entweder in 1/2 Ganz Original-Losse, à fl. 7. — für einschließlich Porto)

1/2 Halbe " 3. 30 " 1/2 Viertel " 1. 45 " direkt durch Unterzeichneten zu beziehen, welcher sich zur portofreien Zusendung
 der Pläne und amtlichen Ziehungslisten und überhaupt jeder Auskunft bereitwilligt
 erbotet.

Die Gewinne werden in klingender Münze in allen Städten Deutschlands ausbezahlt
 und die Einlage kann in Papiergeld und Franco-Märkten oder durch Post-
 nachnahme geschehen.

A. Grünebaum,
 Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Feuerversicherungs-Anstalt.

Die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin übernimmt zu möglichst billig gestellten, festen Prämien, ohne Nachzahlungs-Verbindlichkeiten Versicherungen auf fast alle verbrahbaren Gegenstände, und leistet vollen Ertrag für alle Schäden welche durch Brand oder Blitzschlag hervorgerufen werden, sowie auch für diejenigen Verluste welche bei einem Brände durch Beschädigung beim Austräumen oder durch Entwenden entstehen.

Das Grund-Kapital beträgt **Fünf Millionen 250,000 Gulden.**

Auch Ende des Jahres 1861 betragen die Gesamt-Reserven fl. 917,158.

Jahres-Einnahmen fl. 2,046,874.

laufende Versicherungen fl. 771,753,040.

Für Schäden waren in diesem Jahr bezahlt worden fl. 1726,702.

Zum Abschluß von Versicherungen laden ein, und zu jeder weiteren Auskunft sind Vergnügen bereit.

G. Feucht, Tuchfabrikant in Bockenau,

C. A. Stütz, Kaufmann in Unterweissach,

F. Schweikhardt, Stadtverwirbeiter im Murrhardt,

G. A. Molt, Kaufmann in Oppenweiler.

Eine Million 73,200 Thaler,

verteilt in 11000 Gewinnstufen von Thaler 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 2mal 5000, 2mal 4000, 3000, 2500, 4mal 2000

bis abwärts zu 12 Thlr. bietet die unter Garantie und Controlle der Regierung errichtete

Neue große Herzogl. Braunschweig-Lineburg Geldverloosung.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt in Silber und zwar zur Sicherung der

2008-Jahrer nur gegen Einlieferung der Gewinnlose nach dem 1. Februar

Der Verkauf der Lose ist unter Verpflichtung der pünktlichen Einliefe-

rung der Ziehungslisten und Gewinn-Auszahlung der unterzeichneten Effecten-

handlung direkt übertragen und sollte man Bestellungen gegen Einsendung der auf 1. Februar

von 1 Thlr. oder 1 fl. 45 fr. pr. Viertel, 2 " oder 3 fl. 30 fr. pr. Halbes,

4 " oder 7 fl. pr. Ganzen.

Die Lotterie ist für die Ziehung am 11. und 12. November

vertrauensvoll wenden an

Jacob Strauß, Bank- und Wechselgeschäft

in Frankfurt a. M.

4,6

B a c k n a g.

Ungefähr 80 Bund Habetz, sowie Waizen-

stroh hat zu verkaufen

Wilh. Kinzer, Rothgerber.

B a c k n a g.

Gut gedörnte Kohlase verkauft billig

Wilh. Kinzer, Rothgerber.

B a c k n a g.

von selbst geschlachteter Schweine (ein ameri-

kanisches!) das Pfund zu 28 fr. in größeren

Partheien billiger, verkauft

Gottlieb Jung, Meijer

und Meijer Schweizer.

B a c k n a g.

Schöne abornene und exzesse Stämme sucht

zu kaufen

Traub, Wagner.

B a c k n a g.

Randirete Schafwolle empfiehlt zu sehr bi-

ligem Preis.

Fr. Wahl.

Zugleich wird auch ausgetrennte Schafwolle

wieder um den Lohn fardirt bei

Fr. Wahl.

B a c k n a g.

Vor ungefähr 3 Wochen wurde ein gol-

derer Ring gefunden, von wem — sagt

die Redaktion.

B a c k n a g.

Einen jungen Menschen nimmt möglichst in

die Lehre

Carl Föll, Buchdr.

B a c k n a g.

Bei der Buchdruckerei von H. Helwig's

Witwe ist vorrätig:

Nene Gewerbeordnung

für das Königreich Württemberg vom 1. Febr.

82.

im 21ster.

B a c k n a g.

Knecht: Gesuch.

Einen noch jungen kräftigen Knecht sucht

gegen guten Lohn

F. Frick, Lohmühler.

B a c k n a g.

Vor ungefähr 3 Wochen wurde ein gol-

derer Ring gefunden, von wem — sagt

die Redaktion.

B a c k n a g.

Lehrlings: Gesuch.

Einen jungen Menschen nimmt möglichst in

die Lehre

Carl Föll, Buchdr.

B a c k n a g.

Bei der Buchdruckerei von H. Helwig's

Witwe ist vorrätig:

Nene Gewerbeordnung

für das Königreich Württemberg vom 1. Febr.

1862. "Nebst dem Gesetz den Schutz der Warenbezeichnungen betreffend; à 9 fr.

Deutscher Liederkranz.

Eine Sammlung von 225 der beliebtesten Volkslieder für fröhliche Gesellschaften. 2. Aufl. Mit einem Anhang von Feuerwehrliedern.

Preis: 18 fr.

Württembergische Gebirge, Ebenen, Thäler, Flüsse und Städte in Reimversen. Preis: 6 fr.

Die Sage von der weißen Frau,

oder
Kunigunde, Gräfin von Orlamünde, Nürnberg und Plassenburg. Ihr bedeutungsvolles Erscheinen am dießen Hofe. — Für's Volk von A. Körner. Mit zwei Bildern.

Preis: 6 fr.

Martin Dumollard, der Dienstmädchenmörder.
Sein Leben und Ende nach französischen Original-Berichten geschildert. Preis: 6 fr.

Waldkirch - Kirche

Murrhardt.

Erzählung der uralten Stiftung und Erbauung des Klosters durch den Kaiser Ludwig und den Einsiedler Waldkirch nebst selteneren Schicksalen des Klosters und der Stadt bis auf die Gegenwart. Zur Belehrung für die Besucher dieser Kirche von Fr. Norden.

Preis 10 Kreuzer.

Dieses Schriftchen ist auch bei Kommissär Heinrich in Murrhardt zu haben.

Lehrvertrags - Formulare,
neu bearbeitet und revidirt
gemäß der neuen Gewerbe-Ordnung.
Preis 3 Kreuzer.

Privat-Anzeigen.

Stuttgart, 18 Nov. Gestern Nachmittag wurde unsere Stadt durch Feuerlarm beunruhigt, indem in dem großen Brauereigebäude von Paul Kühn, wie es gewöhnlich bei Brauereibränden geschieht, auf der Maßdörre Feuer ausgebrochen war, das augenscheinlich einen solchen Qualm verbreitete, daß man lange nicht dazu kommen konnte, nur die Maschine zu stellen. Als die Feuerwehr kam, hatte sie schon vorher — vielleicht zu lange — allein versucht worden war, das Feuer zu schwächen, was sie nämlich zu thun und wenn

das Gebäude nicht massiv von Stein gewesen wäre, hätte es überstehen können; da im Innern viel verbrannte. Der Hauptschaden ist ein mindestens 14tägiger Stillstand des Geschäfts.

(R. 3.)

Friedrichshafen, 17. Nov. Ein schaudervolles Ereignis hat sich heute in unserer Nähe zugetragen: Ein Vater hat seinen leiblichen Sohn ermordet und sich dann selbst entlebt. (S. M.)

Karlsruhe, 15. Nov. Nach einem Ueber-einkomme zwischen Belgien und Bayern ist für die Pässe der Angehörigen beider Staaten, das gesandtschaftliche Visum zum Zwecke der Reisen und des Aufenthalts in den beiderseitigen Staaten nicht mehr erforderlich.

Bretten, 15. Nov. Unsere Stadt wurde gestern Nacht von einer starken Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer brach in einer Holzhütte aus und verbreitete sich auf zwei anstoßende Scheunen und ein dazwischen gelegenes Wohnhaus. Die Scheunen wurden in kurzer Zeit ganz und das Wohnhaus zum Theil ein Raub der Flammen.

Posen, 13. Nov. Wir leben hier einmal wieder inmitten revolutionärer Unruhen. Nicht nur bei uns, sondern auch in den größeren Städten der Provinz haben diesfällige Untersuchungen bereits ihren Anfang genommen. Das unter solchen Umständen eine große Aufregung herrscht, ist begreiflich. Schlimmer als bei uns steht es wieder im Königreich Polen aus, wo die neue Verschwörung bereits wieder einen politischen Mord zur Folge gehabt hat. Zahlreiche Verhaftungen haben in den letzten Tagen an den verschiedensten Orten stattgefunden, in Marschau in der vorletzten Nacht nahezu 70. Eine beträchtliche Anzahl russischer Offiziere, polnischer Nationalität, die den Unruhen nicht fremd geblieben, ist fast immer zu den Arbeiten in den sibirischen Bergwerken verurtheilt worden.

Paesi, 16. Nov. Ein Privatschreiben aus Konstantinopel meldet von Geisteskrankheit des Sultans, worin es heißt, daß der Sultan, in Folge einer Nervenkrankheit — das Blut sickert ihm mitunter aus den Adern! (A.) Würthaus der schlimmsten Art habe. An dem Borte gehe Alles darunter und darüber, und der Minister des Auswärtigen habe den Gesandten an den großen Höfen den Befehl geschickt, bis auf Weiteres alle schwedenden Unterhandlungen zu suspendiren.

Eine Person aus der Umgebung des Sultans war verschwunden; man bezogt, daß das Opfer eines Anfalls ihres Herrn geworden sei.

Nach den neuesten Nachrichten aus New York vom 5. Nov. steht in Virginien bald eine Schlacht bevor. McClellan rückt immer weiter vor und steht jetzt in Newport am Mississippi (nördlich vom Mandanpost und südlich von Winchester), während Dixie bereit ist, zum Thorofan pass, also noch weiter südostlich bis zur Manassas Alexandria-Bahn vorgerückt ist. — Die Bündexpedition, die von New Orleans aus den Mississ.

sippi hinauf sich in Bewegung gesetzt hat, ist bis Donaldsonville gekommen.

— Der Rebellenforsar "Alabama" hat wieder 4 Schiffe aufgegriffen und verbrannt.

Herzog Ulrich von Württemberg.

Historische Erzählung von Theodor Griesinger.

(Fortsetzung.)

Ungefähr eine halbe Stunde nach diesem Zwiesprach trat die Hofmeisterin der Gräfin Elisabeth, welche in Nürtingen residierte, ins Gemach und meldete, daß zwei Ritter ins Schloß geritten seien, welche anfragen wessen, ob die Frau Gräfin sie nicht empfangen wolle. "Sie wünschen, ihre Namen zu verschweigen", schrie sie geschäftsmäßig hinzu, "um Eure Liebden, wie sie sagen, zu überraschen, aber ich glaube, sie erkannt zu haben, wenigstens den älteren; jerselbe trägt den Johanniterrittermantel mit dem großen Kreuze und kann wohl kein Anderer sein, als Graf Heinrich von Mömpelgard, der Bruder Eures hohen Gemahls".

"Was? Graf Heinrich?" rief Frau Elisabeth, sich schnell erhebend. "Und du stehst noch hier, Gertrud, und hast ihn noch nicht eingeführt? Schnell, schnell, oder ich eile selbst und hole ihn".

"Nein, da bin ich schon", sagte eine kräftige, heitere Stimme; "ich hab' mir wohl gedacht, meine heure Schwägerin, daß du mich nicht ausschließen würdest, und bin deßhalb der guten Frau Gertrude auf dem Fuße gefolgt".

"Endlich nach langen Jahren", erwiederte Frau Elisabeth, dem Bruder ihres Ehemanns freundlich die Hand reichend; "endlich, nachdem du die halbe Welt durchstreift hast, hälst du es der Müheworth, auch einmal die Heimat, deine Angehörigen wieder zu besuchen! Aber nur magst du auch warten, bis ich dich wieder fortlaße".

"Und doch bin ich nur gekommen, um gleich wieder fortzureiten, das heißt, nicht heute, aber doch morgen, oder in den nächsten Tagen", versepte Graf Heinrich. "Ich hoffe aber, ich werde in deiner Gesellschaft reiten, denn du bist doch natürlich auch zum großen Turnier in Stuttgart geladen, wo mein Herr Eberhard all den Glanz und all die Pracht entblühen wird, welche er schon an fremden Höfen gesehen. Er hat mir einen außerordentlichen Boten geschickt und mich ständig bitten lassen; doch ja nicht zu fehlen an diesem seinem Ehrentage, so daß ich es ihm nicht abschlagen könnte. Die Unabhängigkeit an dich aber hat mich getrieben, daß ich schon jetzt eintresse, und daß ich zuerst nach Nürtingen geritten bin, ehe ich meinen Herrn Vetter, den Grafen Eberhard, begrüßte, was er mir gewiß zu gut halten wird".

"Die Unabhängigkeit von mir hat dich getrieben?", lachte Frau Elisabeth. "Nun wohl, ich glaube dir und dank dir für deine Liebe. Vielleicht ist aber auch eine bisschen Unabhängigkeit an deiner Mündel mit dabei, an deiner Pflegetind Marie von Hagenbach, dessen Erziehung du mir anvertraut hast".

"Poch Wetter, thüre Vase, du hast Recht", rief Graf Heinrich. "Aber wo ist denn die kleine Marie? Ich vermeinte doch, bei meinem Eintritte ein junges Fräulein gesehen zu haben, das mich unwillkürlich an die niedlichen Züge des Mädchens erinnerte".

Als er sich nun umwandte, sah Marie von Hagenbach auf ihn zu, und wollte sich ihm zu Füßen werfen, aber er fing sie in seinen Armen auf und drückte einen leisen Kuß auf ihre Stirne.

"Sei gesegnet, mein Kind", sagte er, "wenn dein Herz so rein ist, wie dein Antlitz. Nun aber, heure Frau Elisabeth", wandte er sich wieder an diese, "erlaube, daß ich dir meine Jüngling vorstelle, nachdem wir den deinigen bewundert haben. Das ist mein junger Freund und Pflegsohn Willibald von Sperberbeck, den der hohe und tapfere oberste Meister unserer Ordens in eigener Person vor Lübeck wegen seiner bewiesenen Kraft und Kühnheit zum Ritter geschlagen hat".

Das ist der tapfere Jüngling, der dich während deiner ganzen langen Gefangenschaft nicht verlassen hat" rief Frau Elisabeth, demselben die Hand zum Kuß reichend.

Des andern Tags ritten sie mit einander nach Stuttgart; Graf Heinrich sollte die Farben der Gräfin Elisabeth, Willibald aber die Farben Mariens von Hagenbach führen.

An demselben Tage war auch Graf Eberhard der Jüngere mit seinem Gefolge, das wir schon oben erwähnt haben, in Kirchheim angekommen. Ihr Absteigequartier war das Nonnenkloster, mit welchen sie ihr ungesittetes Wesen trieben. Graf Eberhard aber hatte seinen Marschall, den Hans von Stetten, nach Stuttgart zu seinem Vetter geschickt, um die Meinung seines Veters in Hinsicht auf den beabsichtigten Besuch einzuhören und bei demselben wegen der zu stellenden Bitten und Forderungen auf den Busch zu schlagen. Er erwartete nun den Hans schon längst und als er endlich kam, rief er ihm unwirsch entgegen: "Ich glaube schon, du würdest ganz arableiben! Aber Gott sei Dank, daß du da bist. Heraus jetzt mit der Sprache! Gute Nachrichten, oder schlimme?"

"Vortreffliche Nachrichten", sagte der Letztere, seine Lippen höhnisch verzehrend, "ganz vortreffliche Nachrichten! Ich wundere mich deßhalb auch gar nicht, daß Ihr so ungeduldig seid, dieselben in Empfang zu nehmen. Aber bei Gott, es wäre am Ende besser, ich schwieg ganz still, damit Ihr noch länger im Vorgerüsch schwelget".

"Hans, du weißt, Alles hat seine Grenzen", rief jetzt Eberhard, der Jüngere. "Antworte mir also kurz und verständig. Was sagten seine Liebden, mein gnädiger Herr Vetter, über meinen Antrag?"

"Et, du mögest nur ganz ungerüst kommen und mit turnieren! Er werde sich gar herlich freuen, mit deiner Liebden ein paar Langenstöße zu wechseln. Was aber deine Forderung um Erhöhung deiner Pension betrifft, so könne draus nichts werden, und du müßtest dich mit dem begnügen, was du habest. So du dich aber erfe-

heft, welche Zuhörerin, die Barbara Hämmer (bei diesen Worten verbeugte er sich gegen die Krieger) mit zum Turniere zu bringen, so würde er dieselbe, wo nicht ins Spinnhaus sperren, so doch über die Landsgrenze bringen lassen, als eine Bagabundin und länderliche Dirne".

"Der Elende, der Niederträchtige!" schrie die Geliebte des Grafen Eberhard, wie wahnunig auftreibend. "Dieser aber drückte sie wieder auf ihren Sitz nieder und gebot ihr zu schweigen. Er bis seine Lippen zusammen, daß Blut nachdrang, doch war er ruhig dem äußeren Anschein nach. „Und was sagst du von mir?", fragte Graf Thierstein.

"Oh, nicht dies!", erwiederte Hans von Stetten. "Er meinte nur, sein Vetter, der Graf Heinrich von Mömpelgard, würde auch auf dem Turniere erscheinen, und in diesem Falle könnte er nicht dafür stehen, daß du lebendig vom Kampfplatz kommst, denn Graf Heinrich habe geschworen, dich auf Leben und Tod zu fordern, wo er dich treffe".

"Und dasselbe habe ich geschworen", schrie der Graf Thierstein. "So möge es sich denn entscheiden, wer im Kampfe Sieger bleibt".

"Was meinte er aber von mir?", fragte nun die Gräfin von Hagenbach, und ihre feurigen Augen erglänzten wie zwei Karfunkeln.

"Von Euch meinte er, man es Euch Euer Schamgefühl nicht verbote, auf dem Turniere zu erscheinen, so würden Euch die Turnierpöchte zeigen, daß Ihr kein Recht zur Anwesenheit bei solchen Festlichkeiten mehr habt; sonst würdet Ihr von den Gerüsten gewiesen werden, sonder Bedenken, Achtung und Vorbehalt. Was aber Eure Silvesterschützlinge Marie anbelange, so wolle er sie lieber in ein öffentliches Krankenhaus geben, als sie Eurer Lohut abvertrauen".

"Da wird' ich wohl auch nichts Guts von Euch erhalten", meinte nun Doktor Holzinger, der wicher die Kanzlersfelle bei Graf Eberhard verjagte, oder vielmehr mit diesem Titel prangte, da seine Funktionen gar klein bei einander waren. "Und was meinte er denn zu dir und deinem Gesetzbauratgeber? rief nun Graf Eberhard, dessen Kopf sich immer mehr vor Zorn röthete.

"Ach", entgegnete Hans von Stetten mit einer Schmunze, die gleichmühig oder gar gleichgültig schien, "was wird er hiervon gehalten haben? Nicht besonders viel. Er meinte, ich sei so ein arger Bagabund, als mein Herr, und vielleicht noch ein bisschen länderlicher, wenn es möglich sei. So ich aber mit Ernst daran denke, ein vermehrter Mann zu werden, so müßte ich vor Allem mich bestreben, ein anderer Mensch zu werden, und mich anstrengen, mir durch ritterliche Thaten die Achtung meiner ausserkönigen Dame zu erwerben, denn sie habe ganz allein über ihren kostüngemahl zu bestimmen, sobald sie ihr wünschtestes Jahr erreicht habe".

"So sprach er über uns?", schrie Graf Eber-

hard seinem Sohne freien Lauf lassend. Er sprang wie toll auf und stopt mit den Händen in der Luft, als hätte er einen Feind vor sich, den er niederschlagen müsse.

"Er oder ich", schrie er endlich, "wir beide können nicht mehr zugleich auf der Welt sein. Ich fordere ihn auf Leben und Tod".

"Und desgleichen thue ich mit dem Grafen Heinrich", setzte der von Thierstein grimmig hinzu. "Komm zu Rossen, wir reiten noch in der Nacht nach Stuttgart".

Samstag: Bäcker Wahl.

Baßnang. Naturalienpreise vom 19. Nov. 1862.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niedrigste.
1 Centner Kernen.	6. 54	6. 27	6. 20
Dinkel.	5. 48	4. 8	2. 54
Roggen.	—	—	—
Gerste.	3. 12	2. 58	2. 48
Haber.	—	—	—
Gerste.	4. —	3. 59	3. 10

Hall. Naturalienpreise vom 15. November 1862.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niedrigste.
1 Centner Weizen.	6. 38	6. 27	6. 20
Kerner.	6. 51	6. 8	6. —
Korn.	4. 30	4. 20	4. —
Gemischt.	5. —	4. 58	4. 56
Haber.	3. —	2. 51	2. 40
Gerste.	4. —	3. 59	3. 10

Heilbronn. Naturalienpreise vom 19. Nov. 1862.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niedrigste.
1 Centner Weizen.	5. 30	5. 30	5. 30
Kerner.	6. 51	6. 8	6. —
Korn.	4. 30	4. 20	4. —
Gemischt.	5. —	4. 58	4. 56
Gerste.	4. 9	3. 58	3. 24
Dinkel.	4. 42	4. 27	4. —
Haber.	3. 12	2. 58	2. 52

Gold. Contr. Frankfur. den 19. November 1862.

Pistolen.	9 fl. 38	9 fl. 39	9 fl. 57
Pr. Friedrichsdaler.	9 fl. 56	9 fl. 46	9 fl. 46
Holl. 10 fl. Stücke.	9 fl. 43	9 fl. 46	9 fl. 46
Rand-Dukaten.	5 fl. 32	4 fl. 33	4 fl. 33
20 Frankenstücke.	9 fl. 21	9 fl. 22	9 fl. 22
Engl. Sovereigns.	11 fl. 44	11 fl. 44	11 fl. 44
Pr. Kassen-scheine.	44 fl. 40	44 fl. 40	44 fl. 40

entweder gedruckt und verlegt unter Verantwortlichkeit von F. Heinrich's Witwe.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baßnang und Umgegend.

erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementpreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder den Raum berechnet.

Nr. 94.

Dienstag den 23. November

1862.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt. Baßnang.

Aufforderung.

Der schon längst nach Amerika gereiste Johannes Eichele von Heiningen will nun förmlich dahn auswandern und hat zugleich um Ausfolge seines hierländischen Vermögens gebeten.

Da derselbe die vorgeschriebene Bürgschaft nicht zu leisten vermag, so werden etwaige Gläubiger d. selben aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen

bei dem Gemeinderath in Heiningen anzumelden, widrigfalls der Auswanderung und Vermögensausfolge statt gegeben werden würde.

Den 21. November 1862.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Baßnang.

Diebstahl.

In der Nacht vom 16. bis 17. d. Mts. wurden aus einem hiesigen Hause folgende Gegenstände entwendet: 1) eine Cylinderuhr mit glattem silbernen Gehäuse und Goldkreisen — das Glas hat 3—4 Sprünge — sowie eine daran befindliche vergoldete Hals-Kette und ein einfacher Uhrschlüssel, mittelst eines schwärzseidenen Schürchens am Bügel hängend; 2) ein neuer schwarztuchener Rock, eindreihig, in den Ärmeln vornen roth gefüttert; 3) eine schwarze Tuchzuppe, eindreihig, schon getragen; 4) ein paar schwarze Satinhosen, nicht mehr neu, kennlich an einem übrigens sauber geschnittenen Risse am rechten Beine in der Gegend

des Knie's; 5) ein schwarzer Filzhut mit steifer Façon, mit braungepresstem Futter und mit dem Namen des Fabrikanten: "Wilhelm Haufner in Stuttgart"; 6) ein schon älteres baumwollenes Hemd mit dem Zeichen A. B. unter der Brust; 7) ein paar schwarze Glouce-Handschuhe mit weißem wollnen Futter; 8) ein ganz neues, noch nicht gefäumtes baumwollenes Sacktuch mit gelbem Grunde und schwarzroth geblümmt, ohne Namen; 9) ein schon älteres baumwollenes Sacktuch, gelb und geblümmt, übrigens abgeschlossen, sowie mit A. B. bezeichnet.

Dieser Diebstahl wird zu den bekannten Zwecken hiermit veröffentlicht.

Den 22. November 1862.

R. Oberamtsgericht.
Bucher, Aß.

Baßnang.

Diebstahl.

In der Nacht vom 18. bis 19. d. Mts. wurde dem Schafhalter Johann Oppenländer in Murrhardt aus seinem auf den sog. Mappenwiesen, Murrhardtener Markung, stehenden Pförtchen ein Mutterschaf, dreijährig, halbstein, am rechten Ohr mit einer länglichen Kerze, und auf dem vordern Rücken mit rother Ölfarbe einmal getupft, entwendet; was zu den bekannten Zwecken hiermit veröffentlicht wird.

Den 22. November 1862.

R. Oberamtsgericht.
Bucher, Aß.